

- Wohl kam nun Helgi voll Haft zu Brunhilden,
 Gab ihr von Siegfried die Sonnenblume
 Und meldete freudig der bebenden Mutter,
 165 Zwar die Folge der Worte zuweilen verwirrend
 Doch leicht zu deuten, aus treuem Gedächtnis
 Jede Silbe, die Siegfried gesagt.
 Dann erhob er die Händchen und wiederholte
 Mit rührender Bitte: „Er ist nicht böse,
 170 Er ist der Beste — sei mild, o Mutter,
 Den Göttern vergieb, weil er mir so gut ist.“

Sie saß einen Augenblick ohne zu atmen,
 Der Stimme beraubt, versteinert, ratlos
 Und bleich wie der Tod; dann plötzlich blutrot,
 175 Fuhr sie empor zum nördlichen Fenster
 Und drückte wie rasend nach draußen den Rahmen;
 Zu Mehl ward der Mörtel, es brach aus der Mauer
 Und trachte hinab, und Brunhild kreischte:
 „Halt Siegfried, halt Siegfried!“

- 180 Doch menschlichem Ruf war er nimmer erreichbar.
 In weiter Ferne sah sie die Fähre
 Mitten im Strom. — In den Strahlen des Morgens
 Blinkten die Waffen der Weidgenossen
 Wie von feurigen Funken, und einer der Funken
 185 Umspielte die Spitze vom Speere Hagens.

Sie stürzte die Stiege hinab zu den Ställen —
 Kein Roß mehr bereit! — Sie rannte zum Rheine —
 Nirgend ein Rachen, hinüber zu setzen.
 Sie wollte sich werfen ins rauschende Wasser,
 190 Hinüber zu schwimmen — drüben verschwand schon
 Auf raschen Rossen am waldbigen Rande
 Des Horizontes der Zug der Jäger.
 Ein Schwindel ergriff sie: graufige Schwärze
 Bedeckte die Welt — ihr verging das Bewußtsein.

158. Deutsche Inskriften an Haus und Gerät.

5. Aufl. Berlin. 1888. W. Herz.

1. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf!
 Das ist der schönste Lebenslauf.

Georg-Eckert-Institut
 für internationale
 Schulbuchforschung
 Braunschweig
 -Schulbuchbibliothek -